

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin



Nr. 4

Berlin, April 1931

LXII

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1931 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W8.

Inhaltsverzeichnis: Bericht über die 1229. Sitzung vom 20. Januar 1931. — Bericht über die 1230. Sitzung vom 3. Februar 1931. — Hatte Johann Kepler Nachkommen? — Die du Plat, eine hannoversche Offiziersfamilie. — Zwei Heßbergische Stammbücher. — Wappenrolle des Herold. — Gelegenheitskunde. — Bücherbesprechungen. — Anfragen. — Bekanntmachung.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 7. April 1931, abends 7½ Uhr

Dienstag, den 21. April 1931, abends 7½ Uhr

Dienstag, den 5. Mai 1931, abends 7½ Uhr

„Berliner Kindl“, Kurfürstendamm 225/26.

Saalmiete wird nicht mehr erhoben.

Bericht

über die 1229. Sitzung vom 20. Januar 1931.

Vorsitzender: Oberstleutnant von Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Amme, Wilhelm, Mühlenbesitzer, Uße in Hannover, Stauwiese 2.
2. Frankenberg u. Proschlik, Wilhelm von, akad. geb. Landwirt, Berlin N 4, Schwarzkopffstraße 7.
3. Osterroht, Georg von, Dr. jur., Redakteur, geschäftsführender Vorsitzender des Osterroht-von Osterroht'schen Familienverbandes, Berlin-Grünwald, Hohenzollern-damm 86.

Als Geschenk waren eingegangen:

1. Von Herrn Dipl.-Ing. Siegfried Federle das von ihm herausgegebene „Jahrheft 4 des Geschlechtes Federle-Federle“ mit einem Stammbaum der Federlin zu Inchenhofen und der Medizinalrats-Linie Federle, von der ein Zweig in Böhmen und der andere in Freiburg lebt.

2. Vom Verlag Degener & Co. die Schrift „Die Stengle“, Erzählungen aus dem Werdegang einer deutschen Familie, I. Bd., von Felix Frhr. von Stenglin, der deutschen Ahnenbücherei II. Bd. (Leipzig 1931).

3. Von Herrn F. D. Pestalozzi das von ihm herausgegebene „Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1931“ mit einer Abhandlung „Er-

lebnisse des Andreas Reichlin von Melbegg auf dem Zug nach ‚Barbaria‘ im Regiment des Jakob Hannibal von Hohenems 1564 und ein ‚hübsch Lied‘ über denselben Zug“.

4. Danmarks Adels Aarbog 1931.

Für die Vereinsbibliothek wurde angekauft:

Das große Werk „Die Bauernhöfe der Krempen- und Kollmar-Marsch zwischen Elbe, Stör und Krüdau mit den Familien ihrer Besitzer in den letzten drei Jahrhunderten“, zusammengestellt von Johannes Gravert (J. Augustin, Glückstadt 1929).

An Zeitschriften lagen vor:

1. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla von 1930 mit den Aufsätzen: „Wann ist Kahla gegründet worden? Wann die Leuchtenburg?“ und „Der Kahlaer Vertrag oder die Wettin-Hennebergische Erbverbrüderung vom 1. September 1854“ sowie „Die Pfarrurkunde von Orlamünde aus 1194 der Heimat Christianisierung und der Zehntestreit“ von Richard Denner.

2. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein Heft 117 mit einer ausführlichen Lebensbeschreibung des „Johann Heinrich Flosz (1819/1881)“ von Heinrich Schrörs *

3. Der deutsche Roland (Berlin) Heft 1 mit Fortsetzungen der in früheren Hefen begonnenen genealogischen Auszüge.

4. Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung Heft 9/1931 mit einer Fortsetzung der Eintragungen aus dem „Stammbuch des Karl Hoffmann aus Rödelheim (um 1790)“ sowie „Kritische Bemerkungen mit Verzeichnis der Männer, die geborene Friedberger waren“ und „Von Vorfahren und Nachkommen des Moriz Carrière“.

5. Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck vom Dezember 1930 mit Aufsätzen über die „Landesbibliothek zu Kassel“ und „Verluste im Hessen-Kasselschen Offizierkorps“ von Zolldirektor Woringer sowie „Ahnenlisten Henschelscher Frauen“ von Werner von Kiebusch.

6. Deutsche Blätter in Polen, Heft 11/1930, eine Monatschrift für die Deutschen in Polen, herausgegeben von Dr. Paul Zöckler. Das vorliegende Heft ist dem altansässigen Deutschtum im heutigen Polen gewidmet und enthält die Aufsätze „Altansässiges Deutschtum in Polen“ von Dr. Alfred Lattermann, „Jahrhunderte lange deutsche

Kulturarbeit in Polen durch die uradelige Familie von Unruh“ von G. von Unruh, „Familie Grams in Gramsdorf“ von Pfarrer Hoppe, „Familie Helling, Rittergut Lagiewnik bei Plotnik“ von Pfarrer Richard Hoppe mit einem Stammbaum, beginnend mit dem 1679 in Basel geborenen Heinrich August Ludwig Helling, der 1704 nach Polen kam, „Kostrzembowo 185 Jahre im Besitz der Familie Kuntel“ von Albert Kuntel, „Familie Kleiber in Lissa i. P.“ von Anna Kleiber, beginnend mit dem 1722 geborenen Samuel Kleiber und „Ein altes Schulzengeschlecht (Kiehmänn)“ von Pfarrer Friedr. Just.

7. Drei Sonderabdrücke aus Heft 20 der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen, herausgegeben von Dr. Alfred Lattermann mit „Besprechungen“ von Büchern historischen und politischen Inhalts mit kurzen Inhaltsangaben sowie Aufsätze über: „Das Alter der Familiennamen in der Bielizer Sprachinsel“ von Walter Kuhn, „Gemeinde Chodocz“ im Kreise Leslau mit einer Stammtafel der Familie Eschner von Hermann Texter, „7 Generationen auf pommerellischer Heimat Erde“ von Jürgen von Wilkens, „Familien der Koschnaewjerdörfer im achtzehnten Jahrhundert“ von P. Panske. Es ist sehr zu begrüßen, daß diese Zeitschrift, wie die vorstehenden Aufsätze zeigen, familien- und ortsgeschichtliche Beiträge über altansässiges Deutschtum in dem Gebiet des jetzigen polnischen Staates bringt.

Herr Cloß legt drei von unserem Mitglied, Freiherrn v. Heßberg in Ober-Euerheim (Franken) zur Begutachtung eingesandte Siegel vor, die aus der Zeit von ca. 1256—1350 stammen. Es sind zwei Oval- und ein Rundsiegel. Im allgemeinen sind Ovalsiegel die ältere Form, wobei die Schilde lange gerade Seitenränder haben, Rundsiegel die jüngere, mit etwas kürzerem, mehr geschwungenem Schild. Da aber die Inschrift auf dem Rundsiegel den Namen im Nominativ enthält, was gegenüber der später allgemeinen Genitivform die ältere ist, so möchte man annehmen, daß alle drei Siegel ziemlich gleichzeitig entstanden sind. Die weitere Frage, ob das Wappen Heßberg (Schild gespalten, vorn 3 rote Rosen in Silber, hinten 6 mal rot über silber geteilt) als „gemehrtes“ anzusehen ist, ist nach Ansicht von Herrn A. K. Hoppe, dem wir auch die obige Beurteilung verdanken, so zu beantworten, daß, wie dies bei den meisten alten Dynastensiegeln der Fall ist, die Heroldsstücke die ältere, die Bilder die hinzugenommene jüngere Form darstellen.

Bericht

über die 1230. Sitzung vom 3. Februar 1931.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. K e k u l e v. S t r a d o n i k.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen:

Brandenburg, Hans, Lic. theol., Pfarrer, Stadtmissionsinspektor, Berlin S 59, Kottbuser Damm 72.

Der Verein hat durch den Tod den Majoratsherrn Hauptmann a. D. Josef von Mesmer-Salbern auf Schierensee bei Kiel verloren, dessen Andenken die Verammlung durch Erheben von ihren Plätzen ehrte.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Paul Gimmler (Maltzsch in Schlesien): die von ihm zusammengestellten „Stammtafeln des Geschlechts Gimmler“ (im Selbstverlage des Verfassers), beginnend mit George Gimmler, der 1576 erstmals urkundlich erwähnt wird.

2. Von Herrn Wilhelm Falkenhainer: die von ihm zusammengestellten „Universitäts-Matrikeln“ (Göttingen, Selbstverlag des Verfassers).

3. Von den Herren Direktor Friedrich Steppes und Fritz Graf v. Schwerin: den von ihnen gemeinsam aufgestellten „Stammbaum der Familie Steppes“, Linie Amorbach, beginnend mit dem 1806 geborenen Ober-Appellationsgerichts-Direktor Dr. Friedrich Christoph Andreas Steppes.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Baltische Studien Band 32 (1930) mit Aufsätzen über „Landeskunde des Kreises Greifenhagen“ von Dr. Karl Wolber, „Geschichte und rechtliche Stellung der Juden in Pommern; von den Anfängen bis zum Tode Friedrich des Großen“, von Dr. Erich Grotfend, und „Kirchliches Baurecht nach der pommerischen Kirchenordnung“, ein rechtsgeschichtlicher Beitrag zur Reformationsgeschichte in Pommern von Konsistorialrat Dr. Otto Thümmel.

2. Archiv für Sippenforschung Heft 1 von 1931 mit Aufsätzen über „Die evangelischen Kirchenbücher Thüringens“ von Karl Gildenapfel, „Zwei Stammbücher der Hildeheimer Familie Denkmann“ von Erich Wentscher, „Das Stallupöner Bürgerbuch 1725—1819“ von Dr. Erich Schmsdorf, „Die Familie Sündermahler aus Kronach in Oberfranken“, zugleich ein Beitrag zur Cranach-Forschung, von Landrat Paul Strad, „Die Kürschnerzunft zu Neumarkt in Schlesien“ von Dr. Fritz Wiggert, „Die Hanauischen Freiwilligen zu Roß 1814“ von Otto Stüdrath, „Die Neubürger der Stadt Köpenick von 1621—1800“ von Arno Jaster, „Almosenempfänger in der Gotteskastenrechnung von Holdenstedt (Kr. Sangerhausen), Pfarrer, Schulmeister, Studenten“ von Albert Guthke und „Aus der 800 jährigen Geschichte Langenberger Bauernhöfe“ von Fritz Kraft.

3. Zerbster Jahrbuch von 1930 mit den Aufsätzen: „Die Bibliothek des Franciscums zu Zerbst“, Beiträge zu ihrer Geschichte und ihrem Bestande von Franz Münnich, und „Sintenis' Chronik der Stadt Zerbst von 1758 bis 1817“, mitgeteilt von Archivrat Reinhold Specht.

4. Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte Heft 2 für 1931 mit den Aufsätzen: „Notariatssignete und ihre familiengeschichtliche Bedeutung“ von Dr. med. Friedr. Bonhoff, „Bremer Familien 1338 bis 1653“ von Woldemar Gevekoht, „Eine Sammlung Mollerscher Genealogien im Rigsarkiv zu Kopenhagen“ von Hildegard von Marxtaler und „Schleswig-Holsteiner auf der Universität Jena 1558/1850“ von Dr. Th. Otto Ahelis.

5. Eugenik, Erblehre-Erbpflege vom Januar 1931 mit Aufsätzen über: „Bevölkerungsentwicklung und Alterstypen“ von Oberregierungsrat Dr. E. Koesle, „Erbanlage und Eigenschaft“ von Günther Just und „Die Erbllichkeit des Krebses“ von Prof. Dr. Felix Bernstein.

Herr Boß hat den Kölner Stadtanzeiger vom 18. Januar 1931 mit dem Aufsatz: „Der Schandpfahl auf dem Alten Markt“ eingesandt.

Univ.-Prof. Dr. Reinhard von den Velten zeigte drei Original-Wandteppiche seines Onkels Adolf von den Velten in Weimar mit handgemaltem Stammbaum des Geschlechts von den Velten und zwei handgemalten Ahnentafeln mit den Wappen der darauf befindlichen Geschlechter. Einige Abbildungen solcher Teppiche des Herrn Adolf v. d. Velten brachte vor Jahren der „Deutsche Herold“.

Hatte Johann Kepler Nachkommen?

Von Dr. Quajjowski, Berlin.

Zum 300. Todestage des berühmten Sternkundigen Johannes Kepler brachte die Berliner Börsenzeitung Nr. 268 vom 15. November 1930 einen Aufsatz über Keplers Leben, an dessen Schlusse erwähnt ist, daß über die Nachkommen Keplers nichts bekannt sei. Diese Behauptung ist nur teilweise richtig.

Johannes Kepler wurde am 27. Dezember 1571 zu Weil der Stadt, einem kleinen Landstädtchen im Neckarkreise in Württemberg als Sohn eines Gastwirts geboren, der angeblich aus einer alten Adelsfamilie Kappel stammte. In der Zeit, da Kepler in Prag tätig war (1600—1612) wurden ihm von seiner ersten Frau Barbara Müller von Mühleck, die 1621 zu Linz starb, mehrere Kinder geboren.

Anscheinend ist nur der 1607 geborene Sohn Ludwig groß geworden. Dieser zog 1635 nach Königsberg i. Pr., das ihn aus zwei verschiedenen Gründen angezogen haben dürfte: einmal fand er hier Sicherheit vor religiöser Verfolgung von katholischer Seite und zweitens bot Königsberg ganz allgemein Schutz vor den Wirren des dreißigjährigen Krieges. Wie stark aus diesem Grunde namentlich der Zugzug Studierender nach Königsberg gewesen ist, zeigt sich aus dem Anschwellen der Einschreibungszahlen an der dortigen Universität in dieser Zeit.

Ludwig Kepler ist zum ersten Male im Matrikelbuche der Albertina am 11. Mai 1635 eingetragen als Magister Ludovicus Kepplerus, Praga-Bohemus. Wir finden ihn dann wieder als Dr. phil. et med. am 11. Oktober 1639 „ex germania redux“. Er scheint weiterhin viel unterwegs gewesen zu sein, denn am 30. Mai 1642 wurde seine Eintragung nochmals wiederholt „clarissimus et excellentissimus Dominus D. Ludovicus Keplerus, in Prussia reverendus, jus suum Academicum repetiit“. Schließlich finden wir ihn noch einmal ein knappes Jahr vor seinem Tode am 4. Oktober 1662 in der Liste der akademischen Bürger aufgeführt. Er starb im Scheidung 1663 als Kgl. Schwed.-Poln. und Kurf. Brandenburgischer Leibarzt. Verheiratet war er in erster Ehe mit (Anna) Maria, einer Tochter des Universitätsprofessors Matthäus Reimer aus Königsberg, in zweiter Ehe seit 1654 mit Anna von Thorbaden. Von seinen fünf Kindern überlebten ihn ein Sohn erster Ehe und eine Tochter zweiter Ehe. In der Königsberger Matrikel erscheint der Sohn allerdings nicht. Ich habe auch nicht feststellen können, was aus ihm geworden ist. Ob die später im Laufe des 18. Jahrhunderts in der Königsberger Matrikel erscheinenden Träger des Namens Kepler Nachkommen des Astronomen waren, scheint mir zweifelhaft zu sein, jedenfalls sind in der Zwischenzeit mehrere Namensträger von außerhalb kommend und zwar 1688 und 1724 je ein Buchdrucker aus Jena in Königsberg eingeschrieben worden.

Die du Plat

eine hannoversche Offiziersfamilie.

Von Otto v. Cossel, Berlin.

Im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts trat bekanntlich eine Anzahl französischer Offiziere in die Dienste des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle, der — wie auch andere deutsche Fürsten in der damaligen Zeit — seine Truppen nach dem Muster des damals als besonders vorbildlich geltenden französischen Heeres zu organisieren und auszubilden bestrebt war.

Unter diesen Offizieren befand sich auch der französische Gardeleutnant Pierre Joseph du Plat¹⁾, der, 1657 zu Paris geboren, im Jahre 1697 in das Celle'sche Dragoner-Regiment eintrat. Er ist der Stammvater der hannoverschen du Plat, einer Familie, deren männliche Mitglieder fast ausnahmslos den Offizierberuf wählten, und von denen zahlreiche sich besonders auszeichneten und es zu hohen Stellungen gebracht haben. Zu diesen gehört der Generalleutnant Georg Josua du Plat (1722—1795)²⁾, von dem sich im Familienbesitz ein Brief erhalten hat, der nicht nur wertvolle familien-geschichtliche Angaben enthält, sondern der auch, menschlich so anziehend geschrieben, für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Er ist an des Generals ältesten Sohn, den damaligen Fähnrich Georg Carl August du Plat³⁾ gerichtet und lautet:

Hannover, 24. März 1788.

„Im Gefolge meines vorgestrigen Schreibens schicke ich Dir hierbei zu meinem Andenken in Deine kleine Militär-

bibliothek die Geschichte der Errichtung unserer Truppen⁴⁾, ein Buch, mein Carl, das aus doppelten Gründen Dir interessant sein muß:

erstens, damit Du als Offizier die Truppen, worin Dir zu dienen die Ehre, die Geschichte derselben und deren rühmliche Thaten kennen lernst und nach ihrem Beispiele der Tugend und wahren Ehre auch Dich derselben theilhaft machen kannst;

zweitens: in Ansehung Deiner Vorfahren der väterlichen und mütterlichen Familie, die alle mit Ehren ihr Leben in des Königs Dienst beschlossen haben und für Jedermann zum Beweis dienen, daß, seit vor beinahe hundert Jahren der Name du Plat aus Frankreich im hannoverschen Lande etabliert worden, derselbe nicht durch Vermögen und Anhang ansehnlicher Familien des Landes, sondern bloß durch eigene Verdienste und edle Handlungen sich darin soutenierte hat. So findest Du z. B. vorn im Buche auf dem ersten Blatte: „Vorerinnerung“

a) den Oberst von Courgelon⁵⁾, der die Celle'schen Dragoner Garde commandiert, und die nach des Herzogs Georg Wilhelm von Celle Tod im Jahre 1705 der hiesigen Garde du Corps einverleibt wurden. Dieser Courgelon war der Onkel meines Großvaters, Pierre Joseph du Plat⁶⁾, der 1679 oder 1680⁷⁾ denselben aus der französischen Garde in seines Herrn, des Herzogs von Celle Diensten in ein Dragoner-Regiment als Offizier gebracht hat, wovon wir alle abstammen. —

Dieser Courgelon, ein Favorit seines Herrn, ward als Celle'scher Gesandter in einer gewissen Angelegenheit nach Berlin gesandt, verliebte sich in ein hübsches Mädchen, die er in der Oper sah, namens Borgemann, die Tochter des dortigen Oberhofbaumeisters, heiratete dieselbe⁸⁾ wider den Willen seines Herrn in seinem 72. Jahre, starb kurz nachher und ließ sein ganzes Vermögen von 70 000 Rthlr. an seine junge Frau, die darauf wieder von Celle nach Berlin zurückkehrte und der Grund ist, daß meine selbige Großmutter, eine geborne de Sacrée⁹⁾, mit vier unberathenen Söhnen als Witwe in Celle ohne Vermögen zurückblieb, dieselben wirtschaftlich erziehen und in hiesige Militärdienste bringen mußte, wovon mein selbiger Vater, Pierre Joseph¹⁰⁾, der älteste war, der alle seine drei Brüder nebst der Mutter mit ernährt hat, und als Ingenieur-Capitaine anno 1753 in Raseburg gestorben ist.

b) — pag. 825 — Balthasar Heinrich von Derenthal¹¹⁾ war der Onkel Deiner selbigen Mutter, mithin Dein Großonkel.

c) — pag. 826 — Major von Derenthal¹²⁾ war dessen Vater, mithin Dein Elteronkel.

d) — pag. 828 — Der als Oberst gestorbene Jodo-

4) Friedrich von Wisse, „Geschichte der Errichtung sämtlicher Chur-Braunschweig-Lüneburg'scher Truppen“, Celle 1786.

5) der spätere Oberst und Vize-Stallmeister Jérôme de Courgelon (* . . . um 1633, † Celle 9. 12. 1712) war 1665 im Gefolge seiner Base, der Marquise Eleonore Desmier d'Olbreuse, nach Celle gekommen und von ihrem Gemahl, dem Herzog Georg Wilhelm, mit der Reorganisation der Celle'schen Garde beauftragt worden.

6) richtig: 1697

7) hier irrt sich der Brieffschreiber: der (später mit den Familien Courgelon und du Plat befreundete) Baumeister Johann Caspar Borgmann wurde bereits 1694 von Berlin nach Celle berufen und war hier als Oberbaumeister bis zu seiner Pensionierung 1724 in Dienst; Jérôme de Courgelon heiratete Celle (Stadt-R.) 20. 9. 1704 Katharina Eleonore Jergius, * . . . (um 1680), † . . . , jüngste Tochter des Johann Friedrich Jergius, * Gröningen bei Halberstadt 4. 12. 1638, † Berlin 12. 7. 1704, seit 1682 2. luth. Pfarrer an der Friedrichswerber und Dorotheenstr. Gemeinde ebd., u. f. G. Katharina Margarete Simon, * . . . , † . . .

8) vgl. „Stammfolge“ II.

9) vgl. „Stammfolge“ III a.

10) Balthasar v. Derenthal, * Osnabrück 16. 1. 1692, † 1738 als Oberstleutnant im hannov. 1. Inf.-Rgt.

11) Heinrich Rudolf v. Derenthal, * . . . , † 6. 11. 1695 beim Sturm auf die Festung Menin in Flandern als Oberstleutnant und Führer des holländischen Bataillons des preussischen Regiments „Kronprinz“ Nr. 6. Er war jedoch nicht der Vater, sondern ein Vatersbruder des vorgenannten Balthasar v. D.

1) vgl. „Stammfolge“ II.

2) langjähriger Chef des hannoverschen Ingenieurcorps und als solcher Begründer der kartographisch ausgezeichneten hannoverschen Landesaufnahme. Vgl. „Stammfolge“ IV a.

3) vgl. „Stammfolge“ V a.

cus Greven¹²⁾ war mein Schwager, mithin Dein Onkel.

e) — pag. 833 — Der Major du Plat ist mein Bruder Wilhelm¹³⁾, mithin Dein Onkel.

f) — pag. 878 — General-Lieut. Georg Josua¹⁴⁾ kennst Du wohl und wirst Dich seiner Liebe und Zärtlichkeit gewiß erinnern, auch seinen treuen Lehren folgen.

g) — pag. 879 — Der Major A. H. du Plat¹⁵⁾ ist mein Bruder und Dein Dir zärtlich wohlmeinender Onkel.

h) — pag. 884 — Lieut. Pierre Joseph du Plat¹⁶⁾, der am 9. September 1709 in der Schlacht bei Malplaquet im 50. Jahre seines Alters erschossen wurde, und zwar im damaligen Dragoner-Regiment von Hahn, jetzt 5. Cavallerie-Regiment von Ramdohr; dieser Pierre Joseph ist mein Großvater, mithin Dein Eltervater, wovon alle du Plats hierzulande abstammen. Der selbige Großvater hinterließ seine Witwe mit vier unmündigen Söhnen in Celle, wovon der älteste, Pierre Joseph¹⁷⁾, mein Vater, der zweite, Jérôme¹⁸⁾, in österreichischen Diensten als Offizier im ersten schlesischen Kriege erschossen wurde, der dritte

i) — pag. 885 — Christoph¹⁷⁾, in der Schlacht bei Dettingen, 27. Juni 1743, fünf Wunden in der Brust erhielt und neun Tage nach der Bataille in Hanau an seinen Wunden starb. Der vierte, Georg¹⁸⁾, der als Capitaine-Lieutenant 1749 zu Münden verstarb. Er war vom damaligen von Hugo-Infanterie-Regiment, jetzt 2. Bataillon des 4. vacanten Regiments in Stade.

Mein selbiger Großvater ist Fähdrich in der franz. Garde zu Paris gewesen und von seinem Onkel, dem Obrist von Courgelon, gegen Ende des 17ième siècle in herzogl. Cellesche Dienste, und zwar bei der Cavallerie als Lieutenant gebracht worden, hatte verschiedene Campagnen in Brabant gethan, auch im Winterquartier zu Namur eine gewisse Helene de Sacrée geheiratet und vorbenannte vier Söhne mit ihr gezeugt. Als der Großvater in die Bataille bei Malplaquet gegangen, ist sein Vorschlag zum Dragoner-Capitaine abgeschickt gewesen, und als meine selbige Großmutter Helene de Sacrée den einen Tag den Tod ihres Mannes zu Celle erfahren, ist ihr den Tag darauf das Capitaines-Patent ihres erschossenen Mannes zugesandt worden, welches sie aber zur Ersparung der Kosten nicht annehmen wollte, sondern es wieder zurückgesandt hat. —

Siehe, mein Carl, dies ist eine kurze Beschreibung Deiner Vorfahren, die Du alle, bis auf meinen selbigen Vater, in diesem Buche findest. Ich wünsche von Herzen und zweifle nicht, daß Dein Name Georg Carl August auch dormal einst zu Deiner größten Ehre wird aufgeführt werden können.

Dieses ist, was ich Dir auf den heutigen zweiten feierlichen Ostertag von Herzen wünsche als Dein zärtlich Dich liebender Vater

Georg Josua du Plat.

Der Sohn hat die Erwartungen und Wünsche seines Vaters in vollem Maße erfüllt. Als durch die schmählische Konvention von Lauenburg am 5. 7. 1803 die alte hannoversche Armee aufgelöst worden war, gehörte Carl du Plat zu den zahlreichen hannoverschen Offizieren, die die Heimat verließen, um in die in England gegen Napoleon aufgestellte „Königlich Deutsche Legion“ einzutreten. Als Führer eines Bataillons nahm er an den Expeditionen der Legion in Italien und Sizilien, auf der Pyrenäischen Halbinsel, in Südfrankreich und in den Niederlanden ruhmvollen Anteil und fand — inzwischen zum Obersten aufgerückt — als Kommandeur der 1. Bri-

gade der Legion 1815 bei Waterloo den Heldentod. Unter den auf dem Legionsdenkmal bei Waterloo und auf der Waterloo-Säule zu Hannover verzeichneten Namen der Helden der Legion befindet sich auch sein Name. —

Auch die beiden Söhne Carl du Plats wurden Offiziere. Carl¹⁹⁾, der jüngere, fand als hannoverscher Titularmajor in griechischen Diensten am 13. 10. 1837 zu Nauplia den Tod; Gustav²⁰⁾, der ältere, trat in den englischen Heeresdienst, war ursprünglich Ingenieur-Offizier, zuletzt kgl. großbrit. Generalmajor und Militärbedollmächtigter zu Wien, wo er während des Krimkrieges (1854) starb. — Mit seinem einzigen Sohne, Sir Charles²¹⁾, kgl. großbrit. Generalmajor und langjähriger Flügeladjutant der Königin Victoria, Kommandeur des Bath-Ordens, * 1900, erlosch der hannoversch-englische Zweig der du Plat im Mannesstamme. —

Von den Söhnen eines jüngeren Bruders des Generals Georg Josua, des Oberdeichgrafen Peter Joseph du Plat²²⁾ (* 1782) hatte der zweite Sohn, Peter Joseph²³⁾ (* 1824), eine besonders interessante Laufbahn zu verzeichnen. Schon als junger Offizier focht er bei der Verteidigung der Festung Menin (unter Scharnhorst und Hammerstein) und der „Selbstbefreiung“ der hannoverschen Besatzung, die Ende April 1794 den Durchbruch durch das französische Belagerungsheer erzwang, mit besonderer Auszeichnung. Auf dem 1. Zt. durch einen Stahlstich weitverbreiteten Gemälde des englischen Malers James Hook, das den Ausfall aus Menin darstellt, ist du Plat neben dem General von Hammerstein, dessen Adjutant er war, abgebildet. Später ging er als Hauptmann mit seinem Regiment nach Indien, wo er als Adjutant des Kommandierenden Generals Lord Cornwallis u. a. an der Erstürmung von Seringapatam (1799) teilnahm, die zu Tipu Sahibs Sturz und endgültiger Unterwerfung führte. Wieder in die Heimat zurückgekehrt, beteiligte er sich nach der Kapitulation von Lauenburg (1803) erfolgreich an der Aufstellung von Truppenteilen für die Königlich Deutsche Legion, der er selbst, seit 1810 als Generalmajor, angehört hat. Unter dem Schutz der von ihm geführten Brigade konnte — nach Murats Sturz 1815 — der König von Neapel, Ferdinand von Bourbon, wieder in seine Residenz einziehen. — Zwei jüngere Söhne des Oberdeichgrafen, Johann Heinrich Christian²⁴⁾ und Christian Friedrich Claude²⁵⁾, traten 1789 in den dänischen Heeresdienst; Claude, der als Generalmajor 1841 ohne Nachkommen starb, war lange Jahre Oberquartiermeister im dänischen Generalstabe und Kommandeur des Landkadettenkorps; das Abgangszeugnis Helmuth v. Moltkes vom 1. 1. 1819 trägt seine Unterschrift. Heinrich Christian, der als Generalstabs-offizier sich um die Landesvermessung in Schleswig, auf Bornholm und in Süd-Norwegen große Verdienste erworben hat und später Flügeladjutant des Königs Frederik VI. war, wurde der Stifter des „dänischen Zweiges“ der du Plat. Von seinen vier Söhnen, die ebenfalls die Offizierlaufbahn einschlugen, ist besonders bekannt geworden Peter Henrik Claude²⁶⁾, der als kgl. dän. Generalmajor und Kommandeur der 2. Division bei der Verteidigung der Düppeler Schanzen am 18. 4. 1864 den Heldentod starb. Sein Ölgemälde befindet sich im dänischen Nationalmuseum im Schlosse Frederiksborg. Ein anderer Sohn, Friedrich Casar Rudolf²⁷⁾, der als schlesw.-holst. Oberst a. D. 1874 zu Kiel starb, gehörte als dänischer Generalstabs-offizier dem holsteinischen Truppenkontingent an. Als holsteinischer Patriot und

12) vgl. „Stammfolge“ III a. 3.

13) vgl. „Stammfolge“ IV c.

14) Schreiber dieses Briefes.

15) Anton Heinrich du Plat, vgl. „Stammfolge“ III a. 8.

16) vgl. „Stammfolge“ II. 2.

17) vgl. „Stammfolge“ II. 3.

18) vgl. „Stammfolge“ III b.

19) vgl. „Stammfolge“ Va. 5.

20) vgl. „Stammfolge“ VI a.

21) vgl. „Stammfolge“ VI a. 1.

22) vgl. „Stammfolge“ IV b.

23) vgl. „Stammfolge“ V b.

24) vgl. „Stammfolge“ V c.

25) vgl. „Stammfolge“ IV b. 8.

26) vgl. „Stammfolge“ V c. 4.

27) vgl. „Stammfolge“ VI c.

Anhänger des Herzogs Friedrich VIII., zu dem er bis zu seinem Tode in freundschaftlichen Beziehungen stand und dessen militärischer Berater er war, war er nach seinem Ausscheiden aus dem dänischen Heeresdienste in der Konfliktzeit der 40er und 60er Jahre ein eifriger Gegner der Einverleibung der Herzogtümer in Dänemark und ein selbstloser Verfechter der holsteinischen Interessen²⁸).

Von männlichen Trägern des Namens du Plat lebt heute nur noch ein Nachkomme des hannoversch-dänischen Zweiges, der Landgerichtsrat Ernst du Plat²⁹), zu Erfurt (ein Enkel des oben genannten Obersten Casar du Plat), dem ich die Mitteilung des eingangs wiedergegebenen Briefes verdanke. Dagegen gibt es noch zahlreiche Familien in Deutschland, namentlich in Hannover, die du Plats zu ihren Ahnen zählen. So finden wir durch die Töchter des bei Waterloo gefallenen Obersten Carl du Plat³⁰) du Platsches Blut in den Geschlechtern der Grafen von Zeppelin-Wschhausen, Jessen, v. Cossel, v. Kaltsch, Frhrn. v. Watter, Frhrn. Wambüler von u. zu Hemmingen, Holzmann, von Honstedt, Frhrn. von Hodenberg, von Reden, v. der Decken, Frhrn. von Gramm, Frhrn. von Brede, Frhrn. Kniage, v. Anderten, von Rankau, von Malhan Frhrn. v. Wartenberg u. Penzlin, Prinzen zu Carolath-Beuthen, Eichenburg, v. Meyen, v. Gurekty-Cornik, Frhrn. von Berchem, v. Grone. —

Die Heimat des Geschlechts du Plat ist, wie bereits erwähnt, Frankreich, wo im 17. Jahrhundert mehrere Geschlechter dieses Namens (du Plat, Seigneur de Planis; du Plat, Baron de Graniacque; du Plat de St. Paul; du Plat de Monticourt) nachweisbar waren, und wo angeblich auch heute noch der Name vereinzelt vorkommt. Die hannoverschen du Plat mit einem dieser Geschlechter in Zusammenhang zu bringen oder über den Stifter der nachstehend aufgeführten Stammreihe (Pierre du Plat, um 1650 „Intendant de l'arsenal royal“ zu Paris) hinauszuführen, war bisher nicht möglich und ist auch im Rahmen dieses Aufsatzes nicht erforderlich. Auch das nachstehend beschriebene, schon bei dem ersten Auftreten der du Plat in Deutschland geführten Wappen hat bisher keine Anhaltspunkte für verwandtschaftliche Zusammenhänge mit anderen Geschlechtern dieses Namens gegeben³⁰). Wappen der hannoverschen du Plat: Von Rot über Blau geteilt, oben ein goldener, mit goldenen Franzen verzierter Harnisch (Trophäe) mit — mit 5 abwechselnd weiß und roten Straußfedern bestecktem — Helm, unten eine goldene Schüssel, darauf ein silberner sechsstrahliger Stern. Über dem Schilde die französische Marquistrone.

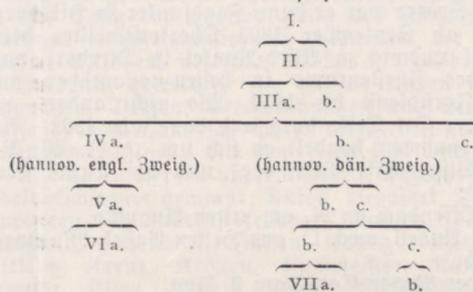
Wenn auch die Familie du Plat in ihrer neuen Heimat (Hannover, England, Dänemark) eine Bestätigung ihres französischen Adels nicht nachgesucht hat, so ist sie doch auch in diesen Ländern zu den adeligen gerechnet worden. Dies geht beispielsweise aus einem behördlichen Schreiben hervor, in dem, Hannover, den 19. 2. 1820, dem damaligen Ingenieur-Premierlieutenant Georg Gustav Wilhelm du Plat³⁰) ausdrücklich bestätigt wird, daß er „von gutem adligen Geschlechte“ sei. —

Ursprünglich katholischen Glaubens, schloß sich die Familie du Plat später — von der 5. Generation ab ausnahmslos — dem evangelischen Glaubensbekenntnis an.

Die nachstehend wiedergegebene Stammfolge bietet nicht nur in den kurz angedeuteten Lebenshisdialen der einzelnen Mitglieder, sondern auch in soziologischer

und biologischer Beziehung manches Beachtenswerte. Über zwei Jahrhunderte hindurch hat sich das Geschlecht du Plat in allen seinen Zweigen in der gleichen angesehenen sozialen Stellung behauptet, obgleich seine Mitglieder von den politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen im 18. und 19. Jahrhundert wiederholt empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die hierin zum Ausdruck kommende Lebensbejahung und Tatkraft sind zweifellos in erster Linie als mütterliches Erbe anzusehen, entstammten doch die Ehefrauen der hannoverschen du Plat fast ausschließlich Geschlechtern nordischen Stammes (aus den nordischen Reichen, England, Schleswig-Holstein, Niedersachsen). Als vorwiegend väterliches Erbteil dürfte dagegen die in allen Generationen vertretene militärische Begabung und Tüchtigkeit anzusprechen sein, in denen, besonders auf dem Gebiete der Landesvermessung und Kartographie, einzelne du Plat Hervorragendes geleistet haben.

Übersicht.



Gerade Stammfolge:

I. Pierre du Plat, * . . . , * Paris . . . , Intendant de l'arsenal royal de Paris; × . . . 6. 6. 1655 mit Anne du Berger, * . . . , * . . .

Sohn, zu Paris geboren:

II. Pierre Joseph du Plat, * 4. 5. 1657, *× bei Malplaquet 4. 2. 1709, Leutn. i. d. kgl. franzöf. Garde, seit 1697 in hzgl. brandschw.-lüneb.-celleschen Diensten, 1709 Capitän im Drag.-Rgt. von Hahn zu Celle; × Namur 17. 9. 1690 mit Helene de Sacré, * ebd. 8. 2. 1670, * . . . , I. d. Pierre de Sacré, Kaufm. zu Namur, u. j. G. Katharine Le Roy.

Söhne, 2—4 zu Celle (Stadt-R.) geboren:

1. Pierre Joseph, j. III a.
2. Johann Jerôme, * 11. 8. 1698, *× . . . 1741/42 (im 1. Schlef. Kriege), Offizier in kaiserl. Diensten.
3. Nikolaus Christoph, * . . . (um 1700), *× Hanau 5. 7. 1743 (an den in der Schlacht bei Dettingen a. Main [27. 6. 1743] erlittenen Verwundungen), Fähnrich im hannov. Inf.-Rgt. Monroy.
4. Johann Georg, j. III b.

III a. Pierre Joseph du Plat, * Namur 11. 8. 1691, * Rakeburg . . . 1753, Capitän im hannov. Ingenieurkorps ebd.; × Lohrstorf (R.-B. Großenbrode i. Ostholst.) 8. 10. 1721 mit Engel Justina Janus, * . . . 9. 9. 1700, * . . . (I. d. Christian Janus, * Großenbrode 26. 12. 1673, * . . . , Gutsverwalter zu Lohrstorf; × . . . 12. 10. 1698 mit Hedwig Margarete Stempel, * . . . 3. 11. 1671, * . . .).

Kinder, 1—4 zu Lohrstorf (R.-B. Großenbrode), 5—10 zu Rakeburg (St. Petri-Mil.-Gem.) geboren:

1. Georg Josua, j. IV a, hannoversch-englischer Zweig.
2. Christian, * 21. 1. 1724, *× . . . (im Siebenjähr. Kriege) als Capitän im hannov. Ingenieurkorps.

²⁸) nähere Angaben über sein Leben und Wirken finden sich bei: v. Fürjen-Bachmann, v. Jess, v. Jesta, „Die vormärzlichen schlesw.-holst. Offiziere am 24. März 1848“, Schleswig 1885, S. 12 u. fg., bei Karl Janßen, „Schleswig-Holsteins Befreiung“, herausgegeben v. Karl Samwer, Wiesbaden 1897, S. 119, und bei Prof. Dr. Otto Fürjen, „Lebenserinnerungen des schlesw.-holst. Obersten Johann Nikolaus v. Fürjen-Bachmann“, Kiel 1917.

²⁹) vgl. „Stammfolge“ VII b. 1.

³⁰) 1697 läßt Henry Pierre du Plat de Monticourt, „lieutenant des Gardes du Roi“ in Paris sein Wappen entsprechend dem Erlaß Ludwigs XIV. wie folgt eintragen: „d'azur à 3 chouettes d'argent, placées 2, 1, au chef de gueules chargé de 3 étoiles d'or“.

3. Dorothea Margarete Helene, * 10. 1. 1726, * . . . ; × . . . (um 1750) mit Johann Samuel Jodokus Greven, * . . . , * . . . 1786, hann. Oberst.
4. Peter Joseph, s. IV b. hannoversch-dänischer Zweig.
5. Johann Ludwig, * 3. 1. 1731, * . . . (jung).
6. Maria Justina, * 1. 4. 1733, * Walsrode i. Hannov. 8. 1. 1810, lebte über 40 Jahre als Kostgängerin zu Kloster Walsrode.
7. Johann Wilhelm, s. IV c.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Hessbergische Stammbücher.

Von Hanns von Hessberg.

Durch Zufall kamen vor kurzem zwei hessbergische Stammbücher aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mir in die Hände. Es dürfte vielleicht den Beifall der Leser finden, die Namen der Eingetragenen zu veröffentlichen.

Das ältere, dem Karl Wilhelm Heinrich v. H. gehörig, stammt in der Hauptsache aus dessen Lehrzeit zu Dillenburg 1801—1802. Später war er dann Jagdjunker zu Hildburghausen und ab September 1803 Oberforstmeister beim Fürsten Carl Ludwig zu Wied-Runkel in Dierdorf, nach Auflösung des Fürstentums in hessen-nassauischen und preussischen Forstdienst bis 1816. Wo nicht anders angegeben ist der Ort Dillenburg und das Jahr 1802. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich um „d. F. W. B.“ (der Forst-Wissenschaft Beflissene) und um Brüder der „Constantia“.

- André aus Offenbach a. M. am ersten August's.
 Fried. Wilh. Aubell, med. D. aus Hessen Cassel. Marburg, d. 24. Febr.
 A. Brahm, der Rechte Cand. am 2. Aug.
 W. L. Buchenröder v. Buchenrod, hess. nass. Jagdj., wenig Stunden vor meiner Abreise im Juny 1801.
 G. P. Chelius, d. Forst. Wiss. beflissener aus d. Hessen Darmstädtischen, am 28. July. Nachtrag: * im Monat Merz 1803 zu Dllbg.
 Chr. v. Dobeneck, in der Rehbocksblate. Nachtrag: * Neuwied am 28. März 1808.
 F. Doebel, aus dem Anhalt Bernburgischen, zu Ende des Schnepfen-Strichs.
 J. J. C. Eggepoß (?), d. F. W. b. aus dem Mecklenburgischen, d. 8. April.
 F. Fulner, Cand. der Cammeral Wissenschaft. aus Ketrode bey Hersfeld, Niederhessen, am 20. im J.
 C. W. Greß, aus dem Offenburgischen, den 2. August.
 L. W. Herget, aus Hadamar, den 23. Sept. 1801, Nachtrag: * im April 1802.
 Louis v. Hochstetter, den 2. Augt. Nachtrag: * den 24. Merz 1803 z. Dillenburg.
 Huth, d. F. W. b. aus Frankfurt a. M., Frankfurt, d. 24. Apr. 1801.
 von Kaniz aus Chursachsen, den 27. Juli.
 J. W. Klein, d. F. W. b. aus dem Bergischen von Au an der Sieg, d. 18. Juni 1801.
 L. Klipstein, aus dem Darmstädtischen, d. 11. July. Mit der Bemerkung: „Bivat die Zeiten unseres Studiums in Dillenburg.“
 H. A. L. Koppstadt, d. F. W. b. aus Cessen in Westphalen, d. 14. Juni 1801.
 Larocke v. Startenfels, aus Wieblingen bei Heidelberg, am Tag nach dem Ball auf dem Neuen Hauß im Mai.
 von Langen, aus Schwedisch-Pommern, d. F. W. b., den 24. Juli.
 Laßberg vom Fürstenbergischen Schwarzwald ad fontes Danubii, 30. Julii.
 W. B. v. Linstow, Königl. Danischer Kammer- und Jagdjunker, 21. May.
 L. St. (?) G. v. Luzbourg, Cammer- u. Jagd-Junker, d. 24. Januar.
 Adolph Preußer, Candidat der Theologie, aus Dillenburg,

den 22. August. Eintrag: „Zur blauen Fahne schwuren wir, Constantia sey's Panire!“
 21—XXIII.

Erinnere dich noch in's besondere folgender Anmerkungen:

Wilhelmi's Stube, wo ich dich zum ersten mal sahe — unserer Fidelitäten in Hirschwirths Saal und unseres Schmolles daselbst — Unseres Spazierganges nach Niederschelt, die kleine Stube und dein Ja! Bingells und Bakens Ankunft in Dillenburg. — Der unvergeßliche Abend auf Wilhelmi's Stube: Du, Schulz, Herget, Wilhelmi, Waldbrunn, Müller, Bocke und P. — unseres nachherigen Commerces auf Scheids Stube, Hospitant Kap, der die Trompete blies, Remnich (?), Ehrman, Sippel, Scheid, Dobeneck, der fidele Wallbrunn, Lareßch, H. und P. und endlich — die feyerliche Reception auf Larreßch Stube bey Doebel!! etc. etc.

Chr. Ludw. August Rapp, aus Loewenstein in Schwaben, den 30. Julii. Der Eintrag beginnt: „Schon ist's ein Jahr Mein Lieber Hessberg, seitdem wir uns kennen lernten . . .“ und schließt: „ . . . und vergesse auch im fernem Sachsenlande nie Deinen . . .“. Auf der Rückseite: „Unsere Tour über Gladenbach nach Marburg und die dabei gehabte Troedel, behalt in gutem Andenken.“ Troedel, vielleicht eine filia hospitalis. Auch auf einem anderen Blatt die Bemerkung: „Bivat das Ge!“ (Getrödel?).

Scheyd, aus Mannheim, d. 2. August.

L. Scheuermann, in Fürstl. Craingischen (?vielleicht: Craignish) Diensten, Rathpe (???) abgefürzt für Rathhütte ???, ohne Kenntnis des Campbell of Craignish's Besitzes nicht deutbar, d. 8. Dec. 1800.

C. W. Schleuning, j. u. c. aus Darmstadt, Marburg, d. 23. Febr.

F. W. Schminde, d. M. besl. aus Carlshafen in Niederhessen, Marburg, d. 17. April.

Schollenj, Jagdj. in Hess. Cass. aus Malsfeld ohnweit Cassel, 30. Sept. 1800.

Gr. v. Schulenburg, d. 2. August.

H. Schulke aus Holstein, Marburg, am Tage unserer Trennung.

P. v. Steube (!), d. F. W. b. aus Cassel, am 28. Juli.

C. E. Stiff, aus Dillenburg im Dr. Nass., im August.

J. G. Taets d'Amerongen (später mit Karl v. H. verschwägert, da er Christina Louisa, K. v. H. dagegen Sophia Frederika, beide Töchter des Jan Jacob van Herzele, ehelichten), den 1. August.

Fr. Bollmar, aus der Pfalz, Gießen im August.

v. Ballbrunn, aus Partenheim bey Mainz, d. 6. April.

F. v. Walthott Bassenheim, den 16. Mai 1801, dem Tag unserer Trennung, mit der Bemerkung: „Erinnere dich deines Betragens bei der F:Geschichte und ich brauche dir nicht zu versichern daß nur der Tod meine auf Achtung gegründete Freundschaft enden kann.“ Was für eine „F:Geschichte“ das ist, weiß ich nicht.

Rudolph Jentson Walworth, Meiningen d. 27. April 1803.

Ch. Welter aus dem Hess. Darmst., Gießen d. 4. Aug.

Wilhelmi, 7. Sbr. 1801, den Tag vor meiner Abreise.

M. v. Wisingeroda aus Thüringen, am Tag vor meiner Abreise im Julij 1801.

Fried: Wundt aus Kaiserslautern, Marburg im April bei meiner Durchreise nach Sachsen: „Verwandte (!?) — sind wir schon, mein herzlichster Wunsch ist, recht bald Bekannte zu werden.“

Auf dem letzten Blatt mehrmals der Zirkel der Constantia, darunter wieder die Zahlen: „21—23“.

Das andere „Denkmahl der Freundschaft“, Freyherrn Carl Ernst Johann von und zu Hessberg gehörig, wurde an der Erziehungsanstalt Schnepfenthal begonnen, am Gymnasium in Coburg fortgesetzt und endigt beim Beginn des

Studiums an der Universität Leipzig. Wo nicht anders angegeben ist der Ort Schnepfenthal.

- Hermann Briegleb, ohne Ort und Datum.
 Carl Delius aus Bielefeld in Westphalen, 12. März 1828.
 E. Gevers aus Bordeaux, 13. July 1829.
 B. Geymer aus Warschau, 31. März 1829.
 H. Kamp aus Elberfeld, 18. 4. 1830.
 W. Kister aus Halle bey Bielefeld, im März 1828.
 Friedrich Köhler, stud. phil., Coburg, den 20. März 1836.
 K. Küstner aus Leipzig, 29. Sept. 1829.
 G. v. Wylia (vielleicht: Wylia u. Lottum) ohne Ort, 20. März 1829.
 J. Hoeftman aus Memel in Ost-Preußen. 1. April 1829.
 Robert Lubrecht aus Erfurt, 14. Jan. 1831.
 Oscar Meinhold aus Schweinsburg, 12. Sept. 1827.
 G. Platner aus Nürnberg, im April 1830.
 Hermann Rose, Coburg, 14. März 1836.
 August von Schauroth aus Coburg, Coburg, 26. März 1836.

- John Schiffert aus Königsberg, 17. Oct. 1828.
 A. Sottebohner (???) aus Antwerpen, 10. Sept. 1829.
 Carl Steude, stud. juris., Coburg, 29. April 1836.
 F. Stolberg aus Stolberg, 15. Jan. 1830.
 Chr. Fr. v. Stocmeier, Hildburghausen, 26. April 1832.
 John Swaine aus Gomerall bey Leeds, 15. März 1828.
 C. Voße aus Quersurth, 25. Sept. 1828.
 D. Weber aus Hamburg, 1. April 1827.
 A. Weissenborn aus Schnepfenthal, 18. April 1829.
 D. Ziegler, 14. Jan. 1831.

Den Beschluß bildet ein Blatt ohne Unterschrift, dafür ist ein zierlich geflochtenes Kränzlein brauner Haare aufgeheftet, 20. Oct. 1836, „Tag wo wir uns trennten in Leipzig.“

Wappenrolle des Herold.

Nr. 1461. 1. 7. 1928. **Löning** aus Bremen. Antragsteller: Georg L., Oberstaatsanwalt in Bremen. In Gold, auf grünem Boden ein roter widersehender Löwe, der die rechte Pranke auf einen Baumstumpf stützt, aus dem ein grüner dreiblättriger Eichenzweig sprießt. Auf dem rot-gold bewulsteten Helme mit rot-goldener Decke eine grüngestielte rote Rose mit 2 Blättern.



• Löning •



• Giesecke •

Nr. 1462. 1. 7. 1928. **Giesecke** aus Harenberg, Kr. Linden. Antragsteller: Heinrich G. in Hannover. In Blau 2 ins Andreaskreuz gelegte silberne Giebelbretter, endigend in Pferdeköpfen, überhöht von einem goldenen

Sonnenrad (Tafelkreuz innerhalb des Radkreises). Auf dem blau-silbernen bewulsteten Helme mit blau-silberner Decke ein offener blauer Flug, belegt mit je einem silbernen Giebelbrett.

Selegenheitsfunde.

Im Staatsarchiv zu Königsberg unter den v. Hohendorffschen Adelspapieren befindet sich ein rotes handgeschriebenes Buch etwa in Folioformat, das für die Familie v. Auloß und v. Verbandt vielleicht noch wichtiger und interessanter ist, als für die Familie v. Hohendorff. Es enthält zunächst die Leichenpredigten des Georg v. H., * ca. 1513, * 1605, Bogt zu Fischhausen und Hauptmann von Johannisburg, sowie seiner 1603 verstorbenen Gemahlin Euphrosine v. Brandt. Das Buch scheint ein Geschenk des Martin Weinbach, Pfarrer zu Reddenau (Rettenow), an die Tochter der obengenannten, Anna v. H., We. des Dietrich v. Lesgewang, zu sein, die etwa 1606 Ludwig v. Auloß ehelichte. Nach ihrem Tode ist es in den Besitz der zweiten Frau des Ludwig v. Auloß, Barbara v. Wittmannsdorff, gekommen, die es auf ihre Tochter Elisabeth vererbte, die 25. 4. 1633 den Sebastian v. Verbandt heiratete. Im ganzen finden sich 37 Eintragungen, Taufen, Verheirathungen und Sterbefälle betreffend, wobei sämtliche Paten angegeben sind. Die Eintragungen beginnen mit dem Jahr 1607 und enden 1667.

Als Paten werden unter anderem Angehörige folgender Adelsgeschlechter genannt: Auloß, Bronsart, Diehle, Ebert, Eppingen, Falkenstein, Fröbner, Glaubitz, Göke, Gröben, Haugwitz, Hohendorff, Hülsen, Kanitz, Käßler, Knobloch, Kittlich, Kreuz, Kröten, Kuchmeister, Kunheim, Lesgewang, Olsen, Ölsnik, Ostau, Pfersfelder, Pekingier, Verbandt, Pröd, Quoh, Rüdmeister, Reimann, Rippe, Röder Schach v. Wittenau, Schack, Schlieben, Sauden, Thalau, Tettau, Wallenrodt.

Nähere Auskunft erteilt gegen Rückporto E. v. Hohendorff, Pryß i. Pom., Schließfach 70.

Bücherbesprechungen.

Peter von Gebhardt und Hans Schauer, Johann Gottfried Herder, seine Vorfahren und seine Nachkommen. Im Auftrage von Frau Annie von Below, geb. von Herder. Leipzig 1930. Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte E. B. (Deutscher Plak). Subskriptionspreis: 1 Stück 30 RM, 2 Stück 50 RM, 3 Stück 80 RM, 4 Stück 100 RM. (Es ist nicht zu bezweifeln, daß Mitglieder des „Herold“, die auch nur ein Stück bestellen, obwohl die Subskriptionsfrist verstrichen ist, doch noch — auf Antrag — den ermäßigten Subskriptionspreis bewilligt erhalten.)

Nun ist dieses vielfach vorangekündigte, großartig ausgestattete (Druck von Reichardt in Großsch !), reich bebilderte (18 Abb. im Text, 63 Tafeln mit Bildnissen usw.; unter den Herder-Bildnissen die des Dichters vollständig!) Werk erschienen, unbestreitbar eine bedeutende Bereicherung des Sonder-Schrifttums über den Dichter Johann Gottfried von Herder, wie des familiengeschichtlichen Schrifttums überhaupt.

Es besteht aus zwei Teilen: Teil I, 188 Seiten, dazu die oben erwähnten Bildnistafeln und eine Stammtafel (die Nachkommenschaft des Dichters !); Teil II, 232 Briefe aus dem Herder-Kreise, hauptsächlich aus der Herder-Berwandtschaft, umfassend, dazu 10 Tafeln mit Handschriftenfacsimiles; 334 Seiten und 26% Seiten ausgezeichnet gearbeitetes „Verzeichnis der Personennamen“. Dem Dichter Johann Gottfried Herder selbst sind im Teile I die Seiten 15—48 gewidmet, der Rest den

188 Seiten dieses Teils, die Bildnistafeln und die Stammtafel den Vorfahren und Nachkommen, so daß dieses umfangreiche Material das genealogische Schrifttum wesentlich bereichert, während der Inhalt des Teiles II (die 232 Briefe nämlich) der für die Literaturwissenschaft bei weitem wichtigste ist.

Diese Abteilung „Briefe“ enthält hauptsächlich Familienbriefe. Manche dieser Briefe sind aber auch wieder von der größten Bedeutung für die Kenntnis des Menschen (Johann Gottfried) Herder. Ich führe als Beispiel nur den zornigen und polternden Brief des Dichters vom 25. April 1799 an den Sohn August an, weil dieser ein „entseßlich-schlaffes und läppisches Wesen“ habe, seine Studienzeit ungebührlich lang ausdehne und dazu auch noch viel zu viel Geld koste. Dabei hat gerade dieser so scharf getadelte Sohn August nachher so ziemlich die größte Karriere unter der ganzen, überaus zahlreichen Nachkommenschaft des Dichters bis auf die Neuzeit gemacht. Er ist als Oberberghauptmann, also als höchster Bergbeamter des Königreichs Sachsen, als Direktor der Bergakademie zu Freiberg und als Freiherr (seit 1816) im Jahre 1836 zu Dresden gestorben! —

Die vorstehenden Andeutungen mögen genügen, um zu beweisen, daß das wohlgelungene Werk nicht nur sehr wert ist, gelesen, sondern auch studiert und deshalb angeschafft zu werden.

S. R. v. S.

Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft. 168. Jahrgang, 1931. Gotha (Justus Perthes). Preis: in Ganzleinen 24 RM.

Der Jahrgang ist mit den Bildnissen des vormal. Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, und des Erst- und Außenministers des Südafrika-Bundes, General J. B. M. Herzog, geschmückt. Unentsprechlicher wie je für alle obersten Behörden, Staatsmänner, Außenstaatsmänner usw.; wichtig auch für jede heraldisch-genealogische Bibliothek, weil darin die Wappen und Flaggen aller Staaten, Gliedstaaten usw. verzeichnet sind; fortgesetzt verbessert und vermehrt und auf den Stand der Gegenwart berichtigt und ergänzt. Alle Verweise auf frühere Jahrgänge sind vermieden, der gesamte (notwendige) Inhalt findet sich in diesem Bande vereinigt: für die Benutzung eine große Annehmlichkeit! Durch sorgfältige Überarbeitung nach einheitlichen Gesichtspunkten wurde eine noch vollkommene Gleichmäßigkeit der Angaben für die einzelnen Länder erzielt als früher. Bei allen Staaten und Kolonien sind sämtliche Grenzveränderungen seit 1900 angegeben. Die Wappen- und Flaggenbeschreibungen sind nach amtlichen Quellen nochmals sorgfältig überprüft und teilweise ergänzt worden. Die Statistik zahlreicher Staaten ist nach amtlichen Mitteilungen auf neue Grundlagen gestellt worden.

Daß in einem solchen „Staaten-Jahrbuch“ begrifflich neue „staatliche Gebilde“ aufzunehmen gewesen sein sollen, wird mancher Leser etwas erstaunen. Und doch ist es im vorliegenden Jahrgange der Fall. Sie seien als eine Art von „Merkwürdigkeit“ hier verzeichnet: Ostschlesien („Wojewodschaft“; autonomes Gebiet); der „Staat der Vatikanstadt“ („Stato della Città del Vaticano“), in dem der Papst als Souverän die oberste gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt ausübt; das „Anzac-Gräberfeld“ auf Gallipoli, ein riesiger britischer Kriegerfriedhof, der unter Souveränität und Kontrollrecht der Türkei steht, aber von der britischen „Kriegsgräber-Kommission“ in Cairo verwaltet wird; das japanische Südsee-Mandat „Manjo-Cho“, die früheren deutschen Karolinen-, Mariannen- und Marshall-Inseln umfassend. Wie man sieht, erstreckt sich die Arbeit der Gothaer Schriftleitung bis auf die Verbesserung solcher Einzelheiten.

S. R. v. S.

Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins Herold kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von ¼ Spalte nicht überschreiten.

11.

Rademacher. Joachim R. wohnt um 1650 am Mühltentor zu Bernau bei Berlin. Sohn Jakob R., * 15. 3. 1651, * . . . Nähere Angaben über diese und sonstige Namensträger zu Bernau oder Umgegend vor 1700 erbeten.

Stuß. Matthias Stußius, 1580—85 luth. Pfarrer zu Zweibrücken, 1586—1605 zu Gleiberg in Nassau, dann Oberpfarrer zu Bockenheim in der Gfst. Saarwerden, × . . . 1586 mit Elisabeth Weilarz. Eltern: Christian Stuß zu Marburg und Anna Molner. — Michael Stuß, um 1565 Diakon zu Zweibrücken. Nähere Angaben über die Genannten erbeten.

Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 99.

Dr. Quasjowski.

12.

1. Frhr. v. Bredde. Wer waren die Eltern von Georgius Otto Frhr. v. W. * Würgassen b. Carlshafen 25. 2. 1714, * Würgassen 27. 12. 1777? Pfarramt W. verjagt. —

2. Lotheisen. Wolfart. Wer kann über diese Familien Auskunft geben?

Potsdam, Burggrafenstr. 30.

Major a. D. Hans v. Roße.

13.

von Petkum. Gesucht werden die 8 Ahnen des aus Mecklenburgs Geschichte bekannten Edgard Adolf von Petkum. kais. Hofrat und mecklenbg. Minister, * (wann?) a. Schloßfeld in Ostfriesland, * 2. 5. 1721 Rostock, × 12. 8. 1678 zu Hamburg Magd. Sib. Schacht. Gibt es eine Leichenpredigt über ihn?

Mallpark bei Adolfschlieben in Ostpreußen.

General von Dunker.

Bekanntmachung.

In Sachen unserer Bücherei.

Die Bücherei hat vor einiger Zeit durch Mahnungen, solche Entleiher, die schon über die äußerste Zeit von 4 Wochen, Bücher in ihrer Hand behielten, um Rückgabe gebeten.

Diesem Ersuchen ist durchaus nicht überall entsprochen worden. Wir bitten daher alle Entleiher, die vor dem 1. 2. 1931 Bücher entliehen haben, diese an die Anschrift der Bibliothek, Berlin-Dahlem, Archivstraße 12—15, zurückzusenden.

Aus älterer Zeit fehlen uns auch viele Bücher. Während des Krieges verlor der Verein viele seiner Mitglieder durch den Tod fürs Vaterland. Dann starb auch der langjährige hochverdiente Bibliothekar, Professor Ad. M. Hilbrandt. Nach seinem Tode wechselte die Leitung der Bibliothek dreimal.

Durch alle diese Begebenheiten sind viele Bücher nicht an die Bibliothek zurückgefangt.

Wir sind davon überzeugt, daß viele Bücher noch jetzt unerkannt in den Bücherchränken unserer ehemaligen und jetzigen Mitglieder stehen, nur durch den Stempel als unser Eigentum erkennbar.

Alle Mitglieder werden gebeten, die eigenen Bücherbestände nach Büchern unserer Bücherei durchzusehen und soweit ihre Bekanntschaft ehemalige Mitglieder des Vereins umfaßt, auch dort eine Durchsicht anzuregen, damit wir wieder in den Besitz unserer vermißten Bücher gelangen.

Der Bücherwart.